



THEMA GELD

Inhalt:

Einleitung	3
Warum ist Geld im Leben wichtig?	4
Geld früher und heute – eine Zeitreise	5
Wissen Sie noch, wie es früher war?	6
Wofür geben wir unser Geld eigentlich aus?	7
Geldsprüche, die jeder kennt	9
Ausdrücke rund ums Geld	13
Zitate über Geld	16
Vorschläge zum Vertiefen	17
Dagobert Duck	17
Sparschwein	17
Monopoly	17
Geldautomat	17
Geldbörse	17
Geldgeschenk/Geld falten	17
Geldkatze, Mittelalter Geldbeutel	17
Weihnachtsgeld	17
Begriffe ums Geld	18
Bitcoin	18
Notgroschen	20
Haushaltsgeld	22
Schwarzgeld	24
Geld ist wichtig – aber nicht alles	25
Money	26
Geld	27

Einleitung

Guten Tag, liebe Damen und Herren, ich freue mich sehr, heute mit Ihnen über ein Thema zu sprechen, das uns alle betrifft – und zwar ein Leben lang.

Es geht um etwas, das wir immer brauchen, nie genug haben und trotzdem nicht mit ins Grab nehmen können: **Geld!**

Geld regiert die Welt

Das Wort „Geld“ hat seine Wurzeln im Althochdeutschen „gelt“, was so viel wie „Entgelt, Zins, Lohn, Opfer, Einkommen, Wert, gelten“ bedeutete. Später übernahm das Mittelhochdeutsche die Form „geld/gelt“ mit der Bedeutung von Geld und Zahlungsmittel.

Eine weitere etymologische Verbindung führt zum lateinischen Wort „moneta“, das über das französische „monnaie“ zu „Münze“ wurde. Der Name „Moneta“ war ein Beiname der römischen Göttin Juno, deren Tempel auf dem Kapitol in Rom auch als Münzstätte diente.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Begriff „Geld“ sowohl eine germanische Wurzel (gelt) als auch eine lateinische (moneta) hat, die beide auf die Bedeutung von Zahlungsmittel und Wert hinweisen.

In der Volkswirtschaftslehre wird Geld funktional definiert. Karl Marx beschreibt in seinem Hauptwerk Das Kapital die Funktion des Geldes als „spezifische Äquivalentware“, als „Maß der Werte“ im Prozess der „Warenzirkulation“, die wiederum mittels des Geldes Ausgangspunkt des Kapitals ist.



Über Geld spricht man nicht. ... Man hat es

Nicht über Geld zu reden – „das ist in Deutschland stärker verbreitet als in anderen Ländern“, findet Kühn. Aus ihrer Sicht ist hierzulande der Neidfaktor stark ausgeprägt, weshalb sich viele scheuten, über ihre - mitunter recht positive – Finanzlage zu sprechen.

„Dabei ist es sehr sinnvoll, wenn vor allem Eltern mit ihren Kindern über Geld sprechen“, betont Kühn. „Denn der Nachwuchs muss altersgerecht lernen, dass der Alltag kostet“.

Nur wenn Kinder frühzeitig den Umgang mit Geld lernen, indem in Familien das Thema Finanzen zur Sprache kommt, sind sie eines Tages auch in der Lage, selbst verünftig zu haushalten.

Warum ist Geld im Leben wichtig?

Persönliche Bedeutung und gesellschaftliche Perspektiven

Geld allein macht nicht glücklich.

Aber Vermögen und Zufriedenheit stehen zweifelsohne im Kontext. Denn Geld ist wichtig, um die eigene Existenz zu sichern, Grundbedürfnisse zu stillen und das Leben nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten.

Warum brauchen wir Geld?

Geld macht zwar nicht glücklich, aber es verschafft Sicherheit und Geborgenheit für Sie und Ihre Lieben. Menschen brauchen Geld, um all die Dinge zu bezahlen, die ihr Leben ermöglichen, wie Unterkunft, Essen, Arztrechnungen und eine gute Ausbildung.

Geld früher und heute – eine Zeitreise

Vom Tauschhandel zum modernen Geld:

Vom Tauschhandel zum heutigen Geld hat die Menschheit eine lange Entwicklung durchgemacht, die von direkten Tauschgeschäften zu immer komplexeren Formen von Geld als Wertaufbewahrungsmittel, Zahlungsmittel und Recheneinheit führte. Dieser Prozess umfasste die Einführung von Primitivgeld (wie Muscheln oder Vieh), die Prägung von Münzen, die Erfindung von Papiergeld und schließlich die Entwicklung von Buchgeld und digitalem Geld.

Münzen:

Die Einführung von Münzen, oft aus Edelmetallen, revolutionierte den Handel. Münzen hatten einen festgelegten Wert, waren leichter zu transportieren und zu lagern als frühere Tauschgüter. Die Lyder im 7. Jahrhundert v. Chr. gelten als Pioniere der Münzprägung.

Papiergeld:

In China wurden bereits vor etwa 1000 Jahren erste Formen von Papiergeld verwendet, als Händler ihre Münzen bei der Regierung einlagerten und dafür Quittungen erhielten. In Europa setzte sich Papiergeld erst später durch, wobei die erste europäische Banknotenausgabe 1661 von der Stockholms Banco erfolgte.

Buchgeld und Giralgeldwirtschaft:

Heutzutage spielt Buchgeld, das auf Konten existiert und bargeldlose Transaktionen ermöglicht, eine immer größere Rolle.

Digitales Geld:

Die fortschreitende Entwicklung führt zu digitalen Währungen, die elektronisch gespeichert werden und bargeldlose Zahlungen ermöglichen.

Wissen Sie noch, wie es früher war?

- Da hatte man einen Zehner in der Socke versteckt
– für schlechte Zeiten oder heimliche Schokolade.
- Man wusste: „Wenn ich jetzt zum Bäcker gehe,
reicht das für ein Brot, drei Schrippen und eine Zeitung.“

Und heute?

- Mit dem gleichen Geld kriegt man vielleicht einen halben Kaffee
– ohne Milch!
- Dann kam der Euro.
Viele haben gesagt: „Der Euro hat meine D-Mark halbiert
– und mein Vertrauen gleich mit!“
- Und jetzt? Jetzt soll alles digital sein.
Banking per App, Bezahlen mit dem Handy, Geld auf dem Bildschirm,
aber nicht im Portemonnaie.

Ich sag Ihnen eins:

- Wenn das Geld nur noch digital ist:
– wie soll man dann dem Enkel einen 5er zustecken,
ohne dass sein Handy piept?



Wofür geben wir unser Geld eigentlich aus?

- Als Kind spart man auf Süßigkeiten.
 - Als Jugendlicher auf den ersten Roller.
 - Und als Rentner? Auf den nächsten Zahnarzttermin.
-

**Aber ernsthaft: Unsere Prioritäten ändern sich.
Heute geben wir Geld aus für...**

- Medikamente, die nach nichts schmecken.
- Rollatoren mit TÜV-Plakette.
- den Thermomix der Enkelin.
- oder für eine Flusskreuzfahrt, bei der man mehr isst als fährt.

Den größten Teil ihrer Einnahmen verwenden die Haushalte für private Konsumausgaben. Das sind vor allem die Ausgaben für Wohnen, Lebensmittel, Verkehr, Freizeit, Gastronomie- und Beherbergungsdienstleistungen, Kommunikation, Gesundheit, Bekleidung sowie Bildung.

Mehr als ein Drittel der Lebenshaltungskosten entfällt aufs Wohnen. Neben den Konsumausgaben haben private Haushalte übrige Ausgaben, die nicht dem privaten Konsum dienen, wie freiwillige Versicherungsbeiträge, Unterhaltszahlungen, Geldgeschenke oder sonstige Steuern wie Hundesteuer.

Tipps für den sicheren Umgang mit Geld im Alter

Risiken bei Geldanlagen richtig einschätzen:

Das Sparbuch ist auch heute noch der Deutschen liebste Geldanlage und in jedem Fall sicherer als das Geldversteck daheim. Lohnenswert ist das Ablegen größerer Summen auf dem Sparbuch jedoch nicht mehr: Kaum spürbare Niedrigzinsen sorgen zusammen mit der Inflation, also dem Prozentsatz der Geldentwertung, dafür, dass Anlegerinnen und Anleger sogar Geld verlieren, wenn sie es einfach dort liegen lassen.

**Eine Finanzberatung kann sinnvoll sein
– doch auch hier sollten Sie vorsichtig bleiben.**

Und wo soll diese Summe liegen? Ein Tagesgeldkonto bietet im Durchschnitt geringfügig höhere Zinsen als das althergebrachte Sparbuch und gilt damit als die attraktivere Sparform. Beide Konto-Varianten erfüllen jedoch den Zweck, dass das Geld dort vergleichsweise sicher abliegt. Entsprechend niedrig ist bei beiden Formen der Geldanlage allerdings auch die zu erwartende Rendite.

10 Tipps zum richtigen Umgang mit Geld

1. Führen Sie ein Haushaltsbuch.
2. Reduzieren Sie die Grundkosten.
3. Planen Sie Ausgaben.
4. Sorgen Sie für Rücklagen.
5. Zahlen Sie Kredite zügig ab.
6. Verwenden Sie Bargeld.
7. Strukturieren Sie Einkäufe
8. Stellen Sie Ihre Laster ab.
9. Gehen Sie Ihre Verträge durch.
10. Unterscheiden Sie Investitionen.

Geldsprüche, die jeder kennt

Unsere Sprache ist voll von Geldweisheiten.

Hier ein paar Klassiker – und was wirklich dran ist:

Zeit ist Geld.

Ein bekanntes Sprichwort, das besagt, dass Zeit wertvoll ist und wie Geld genutzt, also nicht verschwendet werden sollte.

Das Sprichwort stammt von Benjamin Franklin und ist 1748 in seinem Buch „Ratschläge für junge Kaufleute“ erstmals erschienen und bezieht sich also auf die Arbeit.

Die Redensart könnte jedoch auch auf antike Vorstellungen zurückgehen, wonach Zeit ein kostbares Gut ist

Geld allein macht nicht glücklich.

Es kommt auch darauf an, wofür wir es ausgeben.

Vielleicht kennen Sie die Situation: Sie haben ein bisschen Geld gespart und überlegen nun, sich davon entweder eine neue und recht teure Armbanduhr zu gönnen oder eine schöne Reise zu buchen. Wofür sollen Sie sich nur entscheiden? Eher für den materiellen Einkauf, der Sie für lange Zeit an Ihrem Handgelenk erfreuen könnte? Oder investieren Sie lieber in einen Urlaub, in dem Sie Dinge erleben können, an die sie sich vielleicht ein Leben lang erinnern werden, der aber selbst viel zu schnell vorüber geht?

Die beiden Forscher Leaf van Boven und Thomas Gilovich (2003) haben sich mit der Frage beschäftigt, ob es uns glücklicher macht, unser Geld in materielle Güter zu investieren, wie Kleidung, Schmuck oder schöne Möbel, oder darin, etwas zu erleben, wie Urlaube, Konzertbesuche oder Restaurantbesuche.

In mehreren Studien haben die Forscher nachgewiesen, dass es den meisten Menschen mehr Freude macht, Geld für Erlebnisse auszugeben, als materielle Güter zu erwerben und zu besitzen. Schließlich zeigten die Forscher auch in einem Experiment, dass es die Probanden unmittelbar glücklicher machte, über ein vergangenes Erlebnis, für das sie Geld ausgegeben hatten, nachzudenken, als über ein materielles Gut, das sie erworben hatten.

Spare in der Zeit, dann hast du in der Not.

Dieser Spruch bedeutet, dass man in guten Zeiten, wenn man finanziell gut dasteht, Rücklagen bilden sollte, um für schlechte Zeiten gewappnet zu sein. Es geht darum, für unvorhergesehene Ausgaben oder finanzielle Engpässe vorzusorgen, indem man Geld spart, wenn es möglich ist.

Diese Redewendung betont die Bedeutung von Vorsorge und finanzieller Flexibilität. Indem man in guten Zeiten Geld beiseite legt, kann man finanzielle Schwierigkeiten besser überstehen, wenn unerwartete Ereignisse eintreten oder das Einkommen sinkt.

Das Geld liegt auf der Straße, man muss es nur aufzuheben wissen.

Auf die Goldwaage legen kann man diese Redewendung natürlich nicht. Selbstverständlich liegt das Geld nicht einfach so herum. Aber darum ging es dem Schöpfer oder der Schöpferin dieses Spruchs wohl auch nicht. Was er oder sie sagen will: „Geld ist grundsätzlich da, aber die Frage ist, ob man es tatsächlich sieht“, so die Wiesbadener Finanzpsychologin Monika Müller.

Was bedeutet es, wenn man Geld auf der Straße findet? Auf dem Bürgersteig gefundenes Bargeld oder Fundsachen im Wert von bis zu zehn Euro können Sie behalten, wenn Ihnen die Eigentümerin oder der Eigentümer nicht bekannt sind. Nach sechs Monaten gehört der Fund Ihnen, wenn Sie ihn auf Nachfrage nicht verheimlicht haben.

Geld wie Heu haben.

Eine deutsche Redewendung, die bedeutet, sehr reich zu sein. Es drückt aus, dass jemand so viel Geld besitzt, dass es mit einer großen Menge Heu verglichen werden kann, was im übertragenen Sinne bedeutet, dass die Person eine unzählbare Menge an Geld hat.

Diese Redewendung entstand vermutlich im Mittelalter, als die meisten Menschen Bauern waren und viel Heu, aber wenig Geld besaßen. Daher wurde der Reichtum mit der großen Menge Heu verglichen, die eine Person besitzen konnte.

Diese Redewendung entstand vermutlich im Mittelalter, als die meisten Menschen Bauern waren und viel Heu, aber wenig Geld besaßen. Daher wurde der Reichtum mit der großen Menge Heu verglichen, die eine Person besitzen konnte.

Geld stinkt nicht.

Nach dem Ausspruch »Non olet« Kaiser Vespasians, der mit diesen Worten seinem Sohn Titus auf dessen Tadel hin, dass er die Bedürfnisanstalten besteuert habe, das erste aus dieser Steuer eingenommene Geld unter die Nase gehalten haben soll.

Der Groschen ist gefallen.

Diese Redewendung ist zur Zeit der ersten Automaten entstanden, in die man einen Groschen (zehn Pfennig) einwerfen musste. Erst, wenn der Groschen gefallen war, bekam man das Gewünschte.

Ohne Moos nix los.

Die Redensart stammt vom Jiddischen „moes“. Das bedeutet so viel wie Geld. Übersetzt meint der Ausspruch also, dass man Geld braucht, um seine Ziele zu erreichen.

Das Geld zum Fenster herauswerfen

Der Ursprung liegt vermutlich im Mittelalter bei Kaisern des Heiligen Römischen Reiches, die bei öffentlichen Anlässen Geldmünzen aus dem Fenster eines Rathauses an das Volk warfen. Dies wurde als Verschwendung von Steuergeldern empfunden, und die Redewendung entstand, um das sinnlose Ausgeben von Geld zu beschreiben

Auf Heller und Pfennig.

Im Volksmund bedeutet sie, dass jemand einen Geldbetrag oder Schulden bis auf den letzten Rest zurückzahlt. Dabei bleibt kein Rest, denn die Redensart „bis auf Heller und Pfennig“ steht für höchste Genauigkeit. Heller wurden im 12. Jahrhundert erstmals durch Friedrich Barbarossa in Hall in Schwaben geprägt.

Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

Dieser Spruch hat keinen eindeutigen Ursprung, aber er steht in der Tradition von Sprichwörtern, die den Wert von Kleinigkeiten betonen.

Martin Luther nutzte bereits eine ähnliche Formulierung („Wer den Pfennig nicht achtet, der wird keines Guldens Herr“), wobei der Gulden später durch den Taler ersetzt wurde.

Der Sinn hierbei ist, dass man auch kleinen Beträgen Wertschätzung entgegenbringen sollte, da sich diese im Laufe der Zeit zu einem größeren Ganzen summieren können.

Über Geld spricht man nicht.

Dies ist ein bekanntes Sprichwort, das deutschsprachigen Ländern oft verwendet wird. Es bedeutet, dass es als unhöflich oder unangebracht gilt, über finanzielle Angelegenheiten wie Einkommen, Vermögen oder Schulden zu sprechen, insbesondere in der Öffentlichkeit oder mit Personen, die nicht eng verbunden sind.

Hintergrund und Bedeutung:

- Das Sprichwort spiegelt eine gesellschaftliche Konvention wider, die Geld als eine sehr private und sensible Angelegenheit betrachtet.
- Der Gedanke dahinter ist oft, dass offene Gespräche über Geld zu Neid, Missgunst oder Konflikten führen können, besonders wenn es große Unterschiede im finanziellen Status gibt.
- In Deutschland wird oft eine gewisse Bescheidenheit im Umgang mit Geld geschätzt, und Prahlerei wird eher negativ gesehen.
- Geld wird als Teil der Privatsphäre betrachtet, und man möchte ungern Einblicke in seine persönlichen Finanzen gewähren.

Veränderungen in der Gesellschaft:

- Zunehmende Tendenz zu mehr Offenheit und Transparenz, insbesondere bei jüngeren Generationen und in bestimmten Kontexten wie dem Arbeitsleben, wo Gehaltsverhandlungen und -transparenz wichtiger werden.
- Es wird immer wichtiger, offen über finanzielle Themen zu sprechen, um sich gegenseitig zu unterstützen, über Altersvorsorge, Versicherungen und andere wichtige Aspekte zu informieren und finanzielle Fehlentscheidungen zu vermeiden.

Fazit :

- Obwohl das Sprichwort „Über Geld spricht man nicht“ immer noch weit verbreitet ist, gibt es eine wachsende Erkenntnis, dass Offenheit und Gespräche über Geld in vielen Fällen sinnvoll und sogar notwendig sein können.
- Gelderziehung vermittelt ein Verständnis für den Wert von Gütern, Arbeit und Dienstleistungen sowie für Geldbeträge, den Umgang mit Zahlungsmitteln und das Geldwesen insgesamt. Im Vordergrund der Gelderziehung stehen traditionell das Taschengeld, Hinzuverdienste im Haus und mit Schülerjobs sowie der Umgang mit Sparbüchern und Schülerkonten.

Ausdrücke rund ums Geld

Diridari?

Die Herkunft des bayrischen Wortes „Diridari“ (Geld) ist unklar, doch es gibt zwei Haupttheorien: Die eine besagt, es stammt vom italienischen „dari denari“ („Geld hergeben“), in Anspielung auf Wanderhändler, die früher von Hof zu Hof zogen. Die andere Theorie ist, dass es sich vom bayerischen „Diradey“ ableitet, einem Gemisch aus Weizen und Gerste, das als Reichtumsmaß galt. Der Ausdruck bezeichnet daher Zahlungsmittel jeglicher Art

Kies?

Dieser Ausdruck wurde nämlich fälschlich auf das deutsche Wort Kies für einen kleinen Stein zurückgeführt. Viele kleine Steine ergeben demnach eine ganze Menge Schotter. Beispiele hierfür sind Kies (von hebräisch Kis, was ›Beutel‹ bedeutet, und auch in dieser Bedeutung in die deutsche Gaunersprache übernommen wurde),

Knete?

Einem Erklärungsansatz zufolge rührt die Verwendung daher, dass die Knet- und Teigmasse, die zur Brotherstellung verwendet wird, ebenso lebensnotwendig ist wie Geld.

Kohle?

Heinz Küpper (Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache, Bd. 4, 1983) meint den Ausdruck auf eine Redewendung aus dem 18. Jahrhundert zurückführen zu können, nämlich »der Schornstein muß rauchen«, was so viel bedeutet wie ›ohne Geld, Lebensmittel usw. kann man nicht leben. Kohle ist ein Brennstoff und wird auf den Menschen übertragen zum Lebensstoff.

Aus der Bergmannssprache stammt dementsprechend die Redewendung »die Kohlen abbauen« als Ausdruck für den Taschendiebstahl.

Kröten?

Die deutsche Geld-Bezeichnung „Kröten“ leitet sich nicht vom Froschlurch, sondern dem niederländischen Wort für Groschen („groten“) ab.

Mäuse?

Auch die „Mäuse“ als Bezeichnung für das Geld leiten sich vom hebräischen „mâ‘ôt“ ab. Viele Juden, die im Mittelalter in Europa lebten und als Händler und Geldverleiher arbeiteten, sprachen das Wort anders aus - nämlich „ma-os“, woraus sich dann die beiden Wörter Moos und Mäuse entwickelten

Moneten?

Dieser Begriff kommt vom lateinischen Wort „Moneta“ (=Münzstätte), einem Beinamen der römischen Göttin Juno. Die erste römische Münzstätte befand sich nahe ihrem Tempel auf dem Kapitol, weshalb ihre Büste auf den geprägten Münzen erschien und sie zum Symbol für Geld wurde. Von Moneta leiten sich auch die deutschen Begriffe „Münze“ und das englische „money“ ab.

Obolus?

von Obolos, altgriechisches Münznominal; für einen kleinen, meist freiwillig geleisteten Beitrag zu etwas

Peanuts?

Umgangssprachlich für einen geringen, unbedeutenden Betrag.

Penunzen?

Herkunft: im 20. Jahrhundert von polnisch pieniądze → pl (Plural) „Geld“ entlehnt.

Pinke und Pinkepinke?

Hebräischer Ursprung: Pinka ist im Hebräischen der ›Geldbeutel‹. hingegen wird der Ausdruck auf das Rotwelsche, die deutsche Gaunersprache, zurückgeführt, wo er wahrscheinlich lautmalend nach dem Klang der Münzen gebildet ist.



Schotter?

Der Begriff hat sich aus der Gaunersprache des Rotwelschen entwickelt und weist eine Ähnlichkeit zu Steinen wie **Kies** und **Schotter** auf. Die Bröckeligkeit der Gesteinsart wird mit der Beschaffenheit von Münzen in Verbindung gebracht, was den Begriff zum Synonym für Geld, insbesondere Kleingeld, machte.

Der bereits erläuterte Ausdruck **Kies** wurde nämlich fälschlich auf das deutsche Wort Kies für einen kleinen Stein zurückgeführt. Viele kleine Steine ergeben demnach eine ganze Menge Schotter.

Viele kleine Steine ergeben demnach eine ganze Menge **Schotter**.

Stange Geld?

Dieser Ausdruck ist entstanden, da die Geschäfte von der Bank die Münzen in einer Rolle aus Papier bekommen. Diese Rollen sehen wie Stangen aus. Verdient man eine Stange Geld, ist das Gehalt besonders hoch.

Zaster?

Der Begriff stammt aus dem Rotwelschen und vom Wort „saster“ für „Eisen“ abgeleitet ist, welches die Bedeutung zu Geld – insbesondere Münzgeld – verfremdet hat. Zaster wurde zuerst in der Soldatensprache und dem Obsächsischen verwendet und hat sich dann in der allgemeinen Umgangssprache etabliert.

**Zu viele Menschen
geben Geld aus,
das sie nicht verdient haben,
um Dinge zu kaufen,
die sie nicht wollen,
und um Menschen zu beeindrucken,
die sie nicht mögen.**

Zitate über Geld

Der Mensch ist ein geldgieriges Tier, und diese Eigenschaft kommt allzu oft seiner Güte in die Quere.

Herman Melville
„Moby Dick“

Die Nahrung des Geizhalses besteht aus Geld und Verachtung.

Honoré de Balzac
„Eugénie Grandet“

Ich habe Josef Ackermann einmal gefragt, [...], warum er als reicher Mann überhaupt 14 Millionen verdienen müsse, warum es nicht auch sieben oder neun Millionen täten.

Er brauche das Geld gar nicht, hat er geantwortet, er lebe bescheiden [...], aber die ehrgeizigen jungen Leute in der Bank verlören ihre Motivation und den Respekt vor ihm, wenn er nicht nähme, was möglich sei

Hans-Ulrich Jörges, über Josef Ackermann
„Stern Nr. 44/2008“

Sobald das Geld im Kasten klingt,
Die Seele aus dem Fegefeuer springt.

Hans Sachs
„Wittenbergisch Nachtigall“

Still schleicht das Schicksal / Herum auf dieser Welt,
Der eine hat den Beutel, / Der andre, der hat's Geld

Johann Nepomuk Nestroy
„Die Verbannung aus dem Zauberreiche“

Alle Wasser eilen der Küste, und Geld dem reichen Manne zu.

aus Dänemark

Wer das Geld gibt, spielt die Flöte.

aus der Türkei

Vorschläge zum Vertiefen



Dagobert Duck



Sparschwein



Monopoly



Geldautomat



Geldbörse



Geldgeschenk/Geld falten



Geldkatze, Mittelalter Geldbeutel



Weihnachtsgeld

Begriffe ums Geld

Bitcoin

Erste und weltweit am Markt stärkste Kryptowährung. Sie nutzt ein dezentrales Buchungssystem auf Basis einer Blockchain (dezentrale, verteilte Datenbank). Zahlungen werden kryptographisch legitimiert (digitale Signatur) und über ein Rechnernetz gleichberechtigter Computer (Peer-to-Peer) abgewickelt.

Etymologie:

Das Kompositum setzt sich zusammen aus „Bit-“ als Maßeinheit für die Datenmenge digitaler Daten und „coin“ (deutsch „Münze“); also „digitale Münze“.

Allgemeines:

Das Bitcoin-Zahlungssystem wurde von Satoshi Nakamoto nach eigenen Angaben im Jahr 2007 erfunden. Ob es nur das Pseudonym eines Einzelnen oder das einer Gruppe war, ist nicht bekannt. Fest steht aber, es wurde im November 2008 in einer Veröffentlichung – dem sogenannten Whitepaper – erstmals beschrieben und im Januar 2009 mit einer Open-Source-Referenzsoftware veröffentlicht.

Das Bitcoin-Netzwerk basiert auf einer von den Teilnehmern gemeinsam verwalteten dezentralen Datenbank, der Blockchain, in der alle jemals durchgeführten Transaktionen nachprüfbar aufgezeichnet sind. Mit Hilfe kryptographischer Techniken wird sichergestellt, dass gültige Transaktionen mit Bitcoins – ohne Ausnahme – nur vom jeweiligen Eigentümer vorgenommen und dieselben Geldeinheiten nicht mehrfach ausgegeben werden können (eng: no double spending).

Anders als bei der Ausgabe neuer Banknoten durch eine Zentralbank werden neue Bitcoin-Einheiten durch die computerbasierte Lösung kryptographischer Aufgaben geschaffen, genannt Mining (deutsch: Schürfen). Die Maximalmenge ist auf 21 Millionen Bitcoins beschränkt.

Bisher wurde nicht bekannt, ob es sich bei Satoshi Nakamoto um den Namen einer real existierenden Person, ein Pseudonym oder ein Sammelpseudonym für eine Gruppe von Personen handelt. Bitcoin ist der erste erfolgreiche Versuch, digitales Geld ohne zentrale Kontrollinstanz zu etablieren. Seit den 90er Jahren wird im Umfeld der Cypherpunk-Bewegung versucht, mithilfe kryptographischer Verfahren ein digitales Äquivalent zu Bargeld zu schaffen.

Funktionsweise:

Bitcoin kann als Zahlungssystem wie auch als Geldeinheit betrachtet werden, die dezentral in einem Rechnernetz mit Hilfe eigener Software verwaltet bzw. geschöpft wird. Das System basiert auf einer von den Teilnehmern gemeinsam verwalteten dezentralen Datenbank, in der alle Transaktionen in einer Blockchain aufgezeichnet werden.

Die einzige Bedingung für die Teilnahme ist ein Bitcoin-Client oder die Nutzung eines Onlinedienstleisters, der diese Funktion bereitstellt. Dadurch unterliegt das Bitcoin-System keiner geographischen Beschränkung – außer der Verfügbarkeit einer Internetverbindung – und kann länderübergreifend eingesetzt werden.

Um das Bitcoin-System für Zahlungen nutzen zu können, wird eine digitale Brieftasche (englisch Wallet) sowie eine Internetverbindung benötigt.



Notgroschen

Dieser ist eine finanzielle Rücklage, die für unvorhergesehene Notfälle und Ausgaben gedacht ist. Er dient als finanzielle Sicherheit, um unerwartete Belastungen wie Reparaturen oder dringende Anschaffungen zu bewältigen, ohne auf Kredite oder andere teure Finanzierungen zurückgreifen zu müssen.

Definition und Zweck:

Er soll dazu dienen, finanzielle Engpässe zu überbrücken und die finanzielle Stabilität zu gewährleisten, ohne dass man sich verschulden oder langfristige Anlagen auflösen muss.

Der Notgroschen kann für verschiedene Notfälle genutzt werden, wie beispielsweise unerwartete Autoreparaturen, kaputte Haushaltsgeräte oder medizinische Notfälle.

Höhe des Notgroschens:

- Die Höhe ist individuell und hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie z.B. dem monatlichen Einkommen, den Lebensumständen und den persönlichen Sicherheitsbedürfnissen.
- Als Faustregel wird oft empfohlen, einen Notgroschen anzusparen, der etwa drei bis sechs Monatsgehältern entspricht.
- Für Familien mit Kindern kann es ratsam sein, einen höheren Notgroschen anzusparen, um auf unvorhergesehene Ausgaben besser vorbereitet zu sein.

Anlage des Notgroschens:

- Dieser sollte auf einem Konto angelegt werden, auf das man schnell und einfach zugreifen kann, wie z.B. einem Tagesgeldkonto oder einem separaten Girokonto.
- Es ist ratsam, den Notgroschen getrennt von anderen Ersparnissen anzulegen, um sicherzustellen, dass er im Notfall schnell verfügbar ist.

Vorteile eines Notgroschens:

- **Sicherheit:**
Der Notgroschen gibt einem ein Gefühl der Sicherheit und ermöglicht es, unerwartete Ausgaben zu bewältigen, ohne in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten.
- **Vermeidung von Schulden:**
Mit einem Notgroschen kann man vermeiden, Kredite aufnehmen oder andere teure Finanzierungen in Anspruch nehmen zu müssen, um unvorhergesehene Ausgaben zu decken.
- **Langfristige finanzielle Stabilität:**
Ein Notgroschen trägt dazu bei, die finanzielle Stabilität zu erhalten und langfristige Sparziele nicht durch unerwartete Ausgaben zu gefährden.
- **Reduzierung von Versicherungsbeiträgen:**
In einigen Fällen kann ein Notgroschen auch dazu führen, dass man bei Versicherungen mit Selbstbehalt sparen kann, da man kleinere Schäden selbst bezahlen kann.

Fazit:

Der Notgroschen ist ein wichtiges Instrument für die persönliche Finanzplanung und sollte von jedem angelegt werden, um für unvorhergesehene Notfälle gewappnet zu sein.



Haushaltsgeld

Das Haushaltsgeld umfasst alle regelmäßigen Ausgaben, die notwendig sind, um den täglichen Lebensunterhalt zu bestreiten. Dazu gehören Kosten, die das Bundesamt für Statistik unter „Konsumausgaben“ führt:

- Essen
- Wohnen
- Bekleidung
- Gesundheit
- Freizeit
- Bildung
- Kommunikation
- Verkehr
- Essen
- Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen

Was gehört zum Haushaltsgeld?

- **Fixkosten:**
Dazu zählen regelmäßige Ausgaben wie Miete, Nebenkosten (Strom, Wasser, Heizung), Versicherungen, Internet, Telefon, Rundfunkgebühren, Abonnements und Kreditraten.
- **Konsumausgaben:**
Hierunter fallen variable, aber dennoch regelmäßig anfallende Kosten wie Lebensmittel, Drogerieartikel, Reinigungsmittel, Benzin, Kleidung, Ausgaben für Freizeitaktivitäten und andere persönliche Bedürfnisse.

Wie viel Haushaltsgeld wird benötigt?

Die Höhe des Haushaltsgeldes hängt stark vom individuellen Lebensstil, der Anzahl der Haushaltsmitglieder und dem Wohnort ab. Eine vierköpfige Familie benötigt beispielsweise durchschnittlich 3.500 bis 4.000 Euro im Monat, um Miete, Nahrungsmittel, Mobilität und andere Ausgaben zu decken.

Beispiel:

Ein Single-Haushalt in einer Mietwohnung kann monatlich folgende Kosten haben

• Miete:	800,- EUR
• Nebenkosten:	200,- EUR
• Lebensmittel:	300,- EUR
• Versicherungen:	100,- EUR
• Freizeit:	100,- EUR
• Sonstiges:	100,- EUR
<hr/>	
Gesamt:	1.600,- EUR

In diesem Fall wäre das Haushaltsgeld für diesen Single-Haushalt 1.600 EUR

Zusätzlich zum Haushaltsgeld gibt es oft auch noch Geld für persönliche Ausgaben, wie z.B. Kleidung, Hobbys oder Urlaub, welches nicht unbedingt zu den direkten Haushaltskosten zählt.

Es ist wichtig, das Haushaltsgeld sorgfältig zu planen und die Ausgaben im Blick zu behalten, um finanzielle Engpässe zu vermeiden



Schwarzgeld

„Schwarzgeld“ bezeichnet im deutschen Sprachgebrauch Geldbeträge, die entweder aus illegalen Quellen stammen oder nicht ordnungsgemäß versteuert wurden und somit am Finanzamt vorbeigeschleust werden. Es ist ein Sammelbegriff für Gelder, die durch Schwarzarbeit, Steuerhinterziehung oder andere kriminelle Handlungen erlangt wurden und nicht den staatlichen Stellen gemeldet werden.

Hier sind einige wichtige Punkte:

- **Steuerhinterziehung:**
Nicht versteuerte Einkünfte, die zwar legal erworben wurden, aber dem Fiskus vorenthalten werden.
- **Illegale Quellen:**
Einkünfte aus kriminellen Aktivitäten wie Diebstahl, Betrug oder Drogenhandel.
- **Geldwäsche:**
Die Verschleierung der Herkunft von Schwarzgeld, um es als legales Geld erscheinen zu lassen.

Folgen:

Schwarzgeld kann zu hohen Strafen wie Geld- oder Haftstrafen, Nachzahlungen von Steuern und Sozialabgaben sowie zum Verlust von Vermögenswerten führen.

Relevanz:

Schwarzgeld ist ein ernstes Problem, da es dem Staat wichtige Einnahmen entzieht und das Vertrauen in die Rechtsstaatlichkeit untergräbt.

Schwarzgeld ist nicht nur ein wirtschaftliches Problem, sondern auch ein juristisches. Wer mit Schwarzgeld in Berührung kommt, sollte sich unbedingt rechtlich beraten lassen, um die möglichen Folgen zu verstehen und strafrechtliche Konsequenzen zu vermeiden.

Geld ist wichtig – aber nicht alles

Klar, ohne Geld geht es nicht.

Aber mal ehrlich: Die besten Dinge im Leben sind oft kostenlos.

- Ein nettes Gespräch,
 - ein Stück Kuchen mit Freunden
 - oder ein Rentner, der im Bus einem Kind erklärt, wie man früher Münzen in den Telefonapparat gesteckt hat
-

Und denken Sie immer daran:

Reich ist nicht, wer viel hat sondern wer sich über wenig freuen kann.

Zum Beispiel über einen Kassenbon, der länger ist als der Einkauf selbst.

„Geld regiert die Welt“ ist eine Redewendung, die besagt, dass Geld eine große Macht hat und Einfluss auf viele Bereiche des Lebens ausübt. Sie wird oft verwendet, um zu betonen, dass wirtschaftliche Interessen und finanzielle Macht eine wichtige Rolle in der Gesellschaft spielen. Die Redewendung kann je nach Kontext sowohl positiv als auch negativ gemeint sein. Sie kann bedeuten, dass Geld als Mittel zur Erreichung von Zielen und zur Gestaltung der Welt dient, aber auch, dass es zu Gier, Korruption und Ungerechtigkeit führen kann.

Es ist wichtig zu beachten, dass Geld zwar eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft spielt, aber nicht alles ist. Viele Dinge wie Gesundheit, Liebe, Freundschaft und Glück sind nicht in Geld aufzuwiegen. Die Redewendung soll uns auch daran erinnern, dass wir die Macht des Geldes nicht überschätzen und die Bedeutung anderer Werte nicht vergessen sollten.

In diesem Sinne:

Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit Ihrem Geld gut auskommen, es ab und zu mit vollen Händen ausgeben – für die schönen Dinge im Leben.

Und wenn mal nichts mehr da ist – dann hoffen Sie einfach, dass der Enkel ein PayPal-Konto hat.

Money

Money. Get away
You get a good job with more pay and you're okay

Money. It's a gas
Grab that cash with both hands and make a stash

New car, caviar, four star daydream
Think I'll buy me a football team

Money. Get back
I'm alright, Jack, keep your hands off of my stack

Money. It's a hit
Don't give me that do goody good bullshit
I'm in the high-fidelity first-class traveling section
And I think I need a Lear jet

Money. It's a crime
Share it fairly, but don't take a slice of my pie

Money. So they say
Is the root of all evil today
But if you ask for a rise
It's no surprise that they're giving none away

**Aus dem legendären Pink-Floyd-Album:
„The dark side of the moon“**

Geld

Geld. Geht weg.

Du bekommst einen guten Job mit besserer Bezahlung und dir geht's besser

Geld. Ist der Knüller.

Schnapp dir das Geld mit beiden Händen und leg dir einen Vorrat an

Neues Auto, Kaviar, Vier-Sterne-Tagtraum.
Glaube, ich kaufe mir eine Fußballmannschaft

Geld. Kommt zurück.

Mir geht's gut Jack. Lass deine Hände von meinen Stapel.

Geld. Ist ein Hit.

Komm mir nicht mit diesem gutmütigen Blödsinn
Ich bin in der High-Fidelity-First-Class-Reiseabteilung
Und ich denke, ich brauch nen Lear-jet.

Geld. Ist ein Verbrechen.

Teile es fair, aber schneide nicht meinen Kuchen an.

Geld. So sagt man.

Ist heutzutage die Wurzel allen Übels
Aber wenn du um eine Gehaltserhöhung bittest,
ist es keine Überraschung, dass sie dir keine geben.

**Aus dem legendären Pink-Floyd-Album:
„The dark side of the moon“**
